

Liebe Verbündete in unserem langjährigen Kampf gegen die Mega-Schweinemastanlage Haßleben:

S - O - S !

Hassleben soll genehmigt werden.

Wie wir aus Akteneinsicht erfuhren, ist von der Dienststelle des LUGV in Frankfurt/Oder eine schriftliche Genehmigung bereits versandfertig formuliert worden. Ob dies auf Einflussnahme des MUGV in Potsdam erfolgt ist, wissen wir nicht.

Damit setzt sich das Land Brandenburg über sämtliche in 9 Jahren vorgetragenen Ablehnungsgründe hinweg - beispielsweise:

- Zwei wissenschaftliche Moorgutachten belegen, dass bei Genehmigung das hoch sensible Moor Kuhzer Grenzbruch durch Stickstoffimmissionen zerstört würde. Auch der Landkreis lehnt eine solche Anlage daher zwangsläufig ab.
- Die Auflagen der EU-Schweinehaltungsrichtlinie betreffend Tierwohl (Tageslicht, Einstreu, Spaltenböden, Kastenhaltung von Sauen, Kastration ohne Betäubung) werden nicht eingehalten.
- Es fehlt ein Brandschutzkonzept für die rechtzeitige Rettung aller Tiere im Brandfall.
- Das Land Brandenburg wird bei Genehmigung der Anlage, die riesige Mengen Gülle produziert, gegen seinen eigenen Gärreste-Erlass verstoßen.
- Auswirkungen der massiven Ausbringung von Gülle und Gärresten auf die benachbarten FFH-Gebiete wurden im Genehmigungsverfahren nicht durch eine FFH-Verträglichkeitsprüfung untersucht.
- Das Bundes-Immissionsschutzgesetz ist ungeeignet die Auswirkungen solch einer Anlage qualifiziert zu beurteilen.
- Es ist davon auszugehen, dass der Bundesrepublik Deutschland ein EU-Vertragsverletzungsverfahren droht, da die festgelegten Höchstmengen für Stickstoffeinträge nach der sog. NEC-Richtlinie bereits überschritten werden und durch die Genehmigung der Anlage weiter erhöht werden.

Inzwischen sind die Bedingungen und Folgen derartiger "Fleischproduktion" allgemein bekannt: Fühlende Lebewesen werden als Ware einem automatisierten Produktionsprozess unterworfen. Ihr Fleisch wird in Schwellenländer oder Dritte-Welt-Länder exportiert. Es wird billiger als ein Schokoriegel verhökert. Für pestizidhaltiges Soja als Futtermittel wird weltweit Regenwald abgeholzt. Tiere und Menschen erkranken. Bei uns werden Boden, Wasser und Luft durch Tonnen von Gülle ruiniert. Für die Umweltbehörden des Landes Brandenburg scheinen solche Überlegungen nicht von Belang.

Haßleben als Megaschweinemastanlage ist immer der Präzedenzfall gewesen. Wenn jetzt 37 000 Schweine mitten zwischen geschützten FFH-Gebieten zugunsten eines Investors, der mit Schweinen sein Geld verdienen will, genehmigungsfähig sind, bedeutet das nichts anderes, als dass sich das Land zum Erfüllungsgehilfen eines Privatunternehmers macht, dem so etwas in Holland verboten ist. Deswegen ist er nach Deutschland gekommen, in eins der neuen Billiglohn-Länder in puncto Massentierhaltung, wo Umweltauflagen längst nicht so streng sind wie in anderen EU-Ländern, und seine Rechnung geht auf. Wir alle müssen am Ende mit unserem Geld und unserer Gesundheit für die Folgen dieser Politik der abscheulichen Billigfleisch-"Produktion" aufkommen, welche die Umwelt und unseren Lebensraum ruiniert. Sogar unsere gesetzlich geschützten FFH-Gebiete in Deutschland sind also nicht vor Schweineindustriellen und ihren willigen Amtshelfern sicher - und damit reine Makulatur.

Das halten wir Politik und Behörden seit nunmehr 9 Jahren unermüdlich vor, belegt durch Gutachten, unterstützt durch Verbände und Organisationen, erklärt und bebildert durch Fernsehbeiträge, gestärkt von Bürgerinitiativen und zigtausenden Menschen, die inzwischen an unserer Seite kämpfen. Das Land Brandenburg will trotzdem genehmigen, notfalls gegen gesetzliche Grundlagen, gegen fachlichen Rat und gegen jede ökologische Vernunft. Wir können nicht nachvollziehen, wie diese Entscheidung zustande kommt.

Wir bitten alle, sich dieser Genehmigung vehement zu widersetzen. Diese ist das Resultat einer Allianz von Geschäft ohne Moral plus Politik ohne Verantwortung, letztlich auch der skrupellosen Entmündigung einer wachsamten Gesellschaft. Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht, sagt Bertolt Brecht.

In diesem Sinne
für die BI Kontraindustrieschwein Haßleben:
Sybilla Keitel, Gert Müller, Thomas Volpers